



Anästhesie

Die Kunst der Schmerzausschaltung

Alterspsychiatrie

Voller Respekt für Menschen im Alter

Gynäkologie

Dem Nachwuchs verpflichtet

Rehaklinik Schönberg, 3654 Gunten



Der Schönberg liegt auf einer wunderschönen Sonnenterrasse im traumhaften Erholungsgebiet an der Riviera über dem Thunersee. Moderne Einrichtungen erlauben eine REHA oder KUR nach Operationen oder schweren Erkrankungen. Dank dem Eintrag auf der Spitalliste des Kt. Bern haben alle REHA-Patienten volle Kostendeckung. Begleitpersonen willkommen. Verlangen Sie unsere Sonderangebote!
Telefon 033 252 38 38, Telefax 033 252 38 39
info@schoenberg.ch www.schoenberg.ch

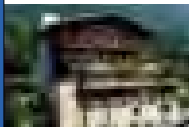
Reha-Pflegeklinik EDEN, 3852 Ringgenberg

Stationäre Rehabilitation nach orthopädischer Operation, Kuraufenthalt zur Erholung nach Operation, Unfall oder Krankheit, Ferien- oder Kurzaufenthalt zur Entlastung Angehöriger und/oder Spitexdienste, Übergangspflege bis zum Übertritt nach Hause oder in ein Heim der freien Wahl, Daueraufenthalte.

An ruhiger spazierfreundlicher Lage gelegen bietet das EDEN eine individuelle und spezialisierte Pflege und Betreuung für Betagte Menschen. Begleitpersonen sind willkommen.

Telefon: 033 828 1800, Telefax 033 828 1819
info@reha-pflegeklinik.ch, www.reha-pflegeklinik.ch

Mon Repos, 3852 Ringgenberg



Das MonRepos begleitet Patienten, die nach einer Operation, einer Krankheit oder einer schwierigen Lebensphase eine individuelle, persönliche Betreuung suchen. Ein Arzt ist jederzeit verfügbar.

Wir bieten verschiedene Formen der Therapie wie Physiotherapie, Medizinische Massage, Fussreflexzonenmassage und Aktivierungstherapie an. Weitere Angebote (Pedicure, Coiffeur etc.) sind jederzeit verfügbar.

Zimmer wie Aufenthaltsräume verfügen über eine bedürfnisgerechte Infrastruktur und sind angenehm eingerichtet.

Weitere Informationen:
 Rehaklinik Hasliberg AG
 Aussenstation Mon Repos
 Beundenstrasse 41
 CH-3852 Ringgenberg
 Telefon +41 33 822 12 36
 Telefax +41 33 823 50 20
 www.monrepos.ch



BERNER KLINIK MONTANA
Zentrum für stationäre Rehabilitation



NEUROLOGIE
ORTHOPÄDIE
INNERE MEDIZIN
PSYCHOSOMATIK
ONKOLOGIE

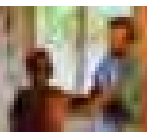


3963 Crans-Montana | Tel. 027 485 51 21 | Fax 027 481 89 57 | www.bernerklinik.ch

Kurklinik EDEN, 3854 Oberried am Brienersee



Orthopädische REHA oder Kuren jeglicher Art an eindrucklicher, sonniger Aussichtsfläche. Das EDEN zeichnet sich durch medizinische Kompetenz im Umfeld einer ansprechenden und familiären Hotellerie aus. Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen SRO und dem EDEN ist seit 2002 schriftlich geregelt.



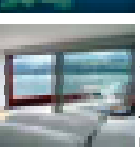
Auf der Spitalliste des Kantons Bern / Kostendeckung für REHA-Patienten in der versicherten Klasse resp. Abteilung / Geringer Aufpreis für die jeweils höhere Klasse / Begleitpersonen willkommen

Telefon 033 849 85 85, Telefax 033 849 85 86
info@kurklinik-eden.ch, www.kurklinik-eden.ch

Kurhaus am Sarnersee – 6062 Wilen/Sarnen



Das Kurhaus direkt am See in einer grossen, natürlich gepflegten Gartenanlage. Auch für Gäste mit Gehbehinderung gut begehbar. Wunderbare Sicht auf die Obwaldner Bergwelt. In ruhiger und freundlicher Umgebung wird Ihre Kur zum Ferienerlebnis und Ihre Ferien werden zur echten Erholung.



Pflegefachpersonen rund um die Uhr zur Verfügung. Physiotherapie und Arztprechstunde direkt im Haus. Vorzügliche Küche mit Diät- und Schonkostangebot.

Tel. 041 666 74 66 • info@kurhaus-am-sarnersee.ch
Fax 041 666 74 67 • www.kurhaus-am-sarnersee.ch

samariter Samariter-Verein Langenthal im Dienste der Öffentlichkeit

Unsere bestens ausgebildeten Fachkräfte bürgen für eine kompetente und reibungslose sanitätsdienstliche Versorgung bei

- sportlichen Veranstaltungen jeglicher Art
- Vereinsanlässen, Freizeit-Veranstaltungen usw.

Es werden laufend angeboten:

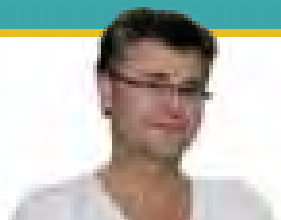
- Nothilfe-, Kleinkinder- und Samariterkurse

siehe www.samariter-langenthal.ch

Für die Pflege zu Hause steht Ihnen unser Krankenmobiliemagazin mit Hilfsmitteln (Vermietung/Verkauf) zur Verfügung:

- Milchpumpen Medela / Symphony (elektrisch)
- Rollstühle
- Dreirad- / Vierrad-Rollator
- Gehstöcke
- Nachtstühle
- WC-Aufsätze und vieles mehr!

Öffnungszeiten: Büro/Materialbezug
 Montag, Mittwoch und Freitag von 17–19 Uhr
 In dringenden Fällen: Telefon 062 922 13 63
 SVL, Ursula Barbotti, Krippenstr. 20, 4900 Langenthal



EDITORIAL

Medizin heute: Spagat zwischen optimaler Patientenbetreuung und Kostendruck

Sparen, sparen, sparen. Kaum ein Tag vergeht, ohne dass diese Aufforderung in den Medien erscheint. Sei es von Seiten der Politik, des Kantons, der Krankenkassen oder aufgrund von Communiqués verschiedener Spitäler. Dies verursacht die Patienten und die Mitarbeitenden im Gesundheitswesen.

nach modernstem Wissensstand und mit entsprechender Medizintechnik behandelt werden können.

In der SRO AG legen wir deshalb besonderen Wert auf das Optimieren der Patientenprozesse. Der Behandlungspfad des Patienten von der Voruntersuchung bis zur Nachkontrolle ist sehr komplex und muss den Bedürfnissen des Krankheitsbildes angepasst sein. Die angestrebte Vereinfachung und Standardisierung führt zu einer Verbesserung der Patientenbetreuung und wird uns helfen, Kosten zu sparen. Wir werden Abstriche in Kauf nehmen müssen hinsichtlich der Möglichkeiten, auf sämtliche individuellen Wünsche eingehen zu können. Auf eine persönliche, rücksichtsvolle und verständnisvolle Betreuung durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden wir dagegen nie verzichten.

Auf der anderen Seite entwickelt sich die Medizintechnik unaufhaltsam weiter, was mit zunehmenden Kosten verbunden ist. Zudem steigt die durchschnittliche Lebenserwartung der Bevölkerung kontinuierlich an, wobei die Kosten für medizinische Leistungen im Alter überproportional zunehmen. Und nicht zuletzt verändern sich auch unsere persönlichen Ansprüche an eine moderne Medizin in der Schweiz zusehends – grundsätzlich ist dies immer mit zusätzlichen Kosten verbunden.

Die Kunst wird sein, die vorhandenen Ressourcen so einzusetzen, dass mit dem medizinischen Fortschritt mitgehalten werden kann und dadurch die Patienten auch in Zukunft mit optimaler Qualität,

*Dr. Thomas Kinsbergen
 Chefarzt Chirurgie und Ärztlicher Direktor SRO*

Bild Titelseite: Rico Zobrist, Chefarzt Anästhesie SRO, bei seiner Arbeit.

Inhalt

5	Neu für Sie im Dienst Neue Ärzte
6	Qualitätssicherung Dekubitus – ein wunder Punkt
9	Anästhesie Die Kunst der Schmerzausschaltung
13	Notfallpraxis Patienten berichten aus der Notfallpraxis
18	Alterspsychiatrie Voller Respekt für Menschen im Alter
22	Gynäkologie Odette Haller, Assistenzärztin Frauenklinik SRO
24	Gynäkologie Dem Nachwuchs verpflichtet
26	Wohnen und Pflege im Alter Neues Kapitel in der persönlichen Lebensgeschichte
29	Stiftung SRO Spürbarer Mehrwert in der regionalen Gesundheitsversorgung
30	Ärztlicher Tipp Ein genetisch neuartiges Virus

Notfallnummern in der Region Oberaargau

Notfallarzt Region Oberaargau
 (Bezirke Langenthal, Herzogenbuchsee, Huttwil)
 * 0900 57 67 47 (0.48 Rp./Min.)
Notfallarzt Bezirk Niederbipp * 032 633 23 36

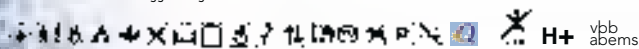
Notfallzentrum im Spital Langenthal 062 916 31 31
Notfallstation im Spital Niederbipp 032 633 71 71
Rettenngsdienst 144

Zahnärztlicher Notfalldienst Region Oberaargau 062 922 05 85
Toxikologisches Institut (Vergiftungsnotfälle) 145
Polizei 117
Feuerwehr 118
REGA 1414
Notruf für alle Fälle; Polizei, Feuer, Sanität 112

* falls Ihr Hausarzt nicht erreichbar ist.

Tel. +41 (0)33 826 72 10
 Fax +41 (0)33 826 72 36
 E-Mail: kurhaus-alpina@bluewin.ch
 Internet: www.vskbe.ch
 ZSR-Nr. L 7426.02
 EAN Code 760 100211 6046

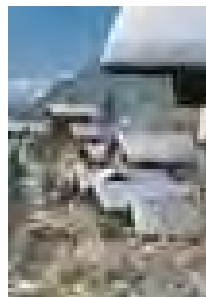
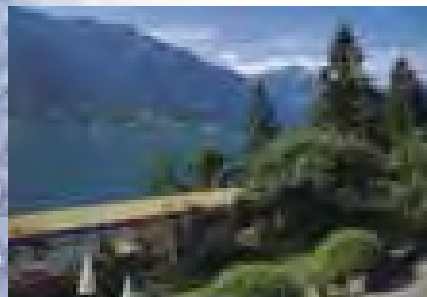
Das Kurhaus im Berner Oberland
 Zentrum für viszerale Akut- und Übergangspflege
 Kur- und Erholungsaufenthalte
 3852 Ringgenberg am Brienzsee



Zentrum für viszerale Akut- und Übergangspflege.
 Das «Alpina» ist ein bestens eingerichtetes Haus an zentraler Lage am Brienzsee. Familiäre Betreuung, ausgezeichnete Küche, schöner Garten mit Sicht auf den See. Bequeme Spazierwege führen eben vom Hause weg. Das ganze Jahr über sehr mildes Klima, ohne Winternebel.



Dependence Chalet Erika



Leitung

Direktion:
K. und E. Caluori-Kaiser

Ärztliche Leitung:
Dr. med. Marcus Grossenbacher
 Facharzt für Allgem. Medizin FMH
 www.grovi.ch

Indikationen

Postoperative Betreuung nach viszeraler und urologischer Chirurgie (im Speziellen Stoma- und Urostomapatienten), spezialisierte Betreuung von Patienten mit V.A.C. (Vacuum Assisted Closure-Therapie) Wundtherapie-Vakuumversiegelung, Neurochirurgie und Orthopädie.

Heilanzeigen

Physiotherapie
 Gehbad extern
 Lymphdrainage
 Massagen
 Diabeteseinstellung
 Spezielle Diäten
 Aufbaukost
 nach Bauchoperationen

Unser Plus

Unser Betrieb ist spezialisiert auf die Nachbetreuung von Patienten aus der viszeralen und urologischen Chirurgie, ebenso postoperative Nachbetreuung aus der Neurochirurgie und der Orthopädie. Betreuung bei Erholungs- und Erschöpfungsaufenthalten.



Das Kurhaus im Berner Oberland

Neue Ärzte

Dr. med. Astrid Schönenberger

Am 1. Juli hat Frau Dr. med. Astrid Schönenberger ihre Tätigkeit als leitende Ärztin der Inneren Medizin und der Onkologie am SRO-Spital Langenthal aufgenommen. Die 48-Jährige ist Fachärztin FMH für Innere Medizin und medizinische Onkologie (Kreislauferkrankungen). Sie verfügt auch über langjährige Erfahrung in der Behandlung von bösartigen hämatologischen Erkrankungen (Blutkrankheiten). Unter anderem war sie von 1996 bis 1999 Oberärztin und ab dem Jahr 2000 bis zum Wechsel ans SRO leitende Ärztin am Zentrum für Onkologie, Hämatologie und Transfusionsmedizin am Kantonsspital Aarau. Am SRO ist Astrid Schönenberger zuständig für die Onkologie, für bösartige hämatologische Erkrankungen, für die onkologische Sprechstunde und Ansprechpartnerin für palliativmedizinische Fragen, die ganzheitliche Versorgung von unheilbar kranken Menschen. Palliativmedizin und Brustkrebs zählt die in Suhr (AG) wohnhafte Ärztin zu ihren beruflichen Schwerpunkten.



Dr. med. Christian Regli



Dr. med. Christian Regli ist seit dem 1. August leitender Arzt Innere Medizin und Angiologie am SRO-Spital Langenthal. In Zofingen aufgewachsen, begann er die medizinische Ausbildung an der Universität Fribourg und schloss 1999 an der Universität Basel mit dem Staatsexamen ab. Seine Weiterbildung zum Facharzt Innere Medizin und Angiologie FMH machte er in einer Hausarztpraxis in Zofingen, am Kantonsspital Uri, Kantonsspital Aarau, Universitätsspital Genf und Kantonsspital Frauenfeld. Bevor Christian Regli die Stelle am SRO angetreten hat, war er Oberarzt Innere Medizin und Angiologie am Kantonsspital Frauenfeld. Der 36-Jährige ist verheiratet, Vater von zwei Töchtern und wohnt seit diesem Sommer mit seiner Familie in Langenthal.

Dr. med. Reto Laffer

Dr. med. Reto Laffer ist seit dem 1. Oktober leitender Arzt Infektiologie am SRO-Spital Langenthal. Davor war er als Oberarzt Infektiologie und Spitalhygiene am Kantonsspital Aarau tätig. Reto Laffer studierte an der Universität Basel Medizin. Die Assistenzen in der Inneren Medizin absolvierte er am Kreisspital Muri (AG) und am Kantonsspital Liestal (BL). Ebenfalls in Liestal sowie am Universitätsspital Zürich machte er die Weiterbildung in Infektiologie. Die Forschungen und deren Ergebnisse, an denen er während seiner Zeit als Assistenzarzt arbeitete, wurden an Fachkonferenzen in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich und in den USA diskutiert. Den Themenschwerpunkt bilden Gelenksprotheseninfektionen. Seit 2007 ist Reto Laffer Facharzt FMH für Innere Medizin, seit 2008 Facharzt FMH für Infektiologie. Der 36-Jährige lebt in Solothurn.



Dekubitus – ein wunder Punkt

Der Dekubitus, auch Wundliegen oder Druckgeschwür genannt, ist ein bei Spital-Patientinnen und -Patienten verbreitetes Leiden. Am SRO sind derzeit Vorbereitungen im Gange, um die vorbeugenden und behandelnden Massnahmen ab kommendem Jahr nach zertifiziertem Standard anbieten zu können.

« Wo Patienten sind, da lauert auch das Dekubitus-Risiko», verdeutlicht Elisabeth Staub, Bereichsleiterin der Akutpflege am SRO-Spital Langenthal. Menschen, die aufgrund einer Erkrankung oder Verletzung viel liegen müssen und sich im Bett nicht selbstständig bewegen können, sind besonders gefährdet. Das Leiden wird daher auch Wundliegen genannt. Druckgeschwür ist eine dritte Bezeichnung, weil der Dekubitus entsteht, wenn auf Körperstellen zu lange Zeit zu viel Gewicht lastet. Druck, Schwerkraft und Reibung oder eine Kombination dieser Faktoren schädigen die Haut und das darunter liegende Gewebe.

Leichte Hautrötung bis knochentiefe Wunde
Es ist nicht neu, dass am SRO ein besonderes Augenmerk auf den Dekubitus gerichtet wird. Bereits heute wird das Dekubitus-Risiko bei allen gefährdeten Patientinnen und Patienten anhand der Norton-Skala, einem detaillierten Raster, eingeschätzt. Die Analyse erfolgt innerhalb von sechs Stunden nach stationärem Eintritt oder nach einer Operation. «Bei erhöhtem Risiko untersucht die Pflegefachperson die Haut, bei Dekubitus-Gefahr erstellt sie eine Pflegeplanung. Sobald sich die Situation verändert, wird eine Neueinschätzung

durchgeführt», berichtet Elisabeth Staub. Früherkennung und vorbeugende Massnahmen durch die Pflegefachperson sind besonders wichtig, denn ein Druckgeschwür kann innert weniger Stunden entstehen. Anfänglich ist nur eine bleibende Rötung sichtbar, die häufig nicht oder wenig weh tut. Die Haut ist noch intakt. Unbehandelt kann sich daraus aber eine schmerzvolle Wunde mit Beeinträchtigungen der oberen Hautschichten bis hin zu den Knochen entwickeln, die eine mitunter langwierige Therapie durch die Wundexpertin des SRO-Wundambulatoriums erforderlich macht.

Am SRO laufen derzeit die Vorbereitungen, um die Qualität in der Dekubitus-Vermeidung und -Behandlung zu sichern. Für 2010 wird die Zertifikation Sanacert der schweizerischen Stiftung für die Zertifizierung der Qualitätssicherung im Gesundheitswesen angestrebt. Der Qualitätsmanagement-Gruppe am SRO gehören von medizinischer Seite der Nephrologe Dr. Thomas Künzi und der Chirurg Dr. Dominik Lüdi an. Er leitet das Wundambulatorium im SRO-Gesundheitszentrum in Huttwil. Den Akutpflege-Bereich vertritt Elisabeth Staub, unterstützt von der Pflegeexpertin Sibylle Allenbach.

Spezialbett mit Wechsel-druck-Matratze



Anwendung von druckreduzierenden Hilfsmitteln



Die Leitung dieser Gruppe liegt bei Dr. Kurt Eichenberger, Leiter Direktionsstab und Qualitätsverantwortlicher. «Unser Grundsatz lautet, die Entstehung eines Druckgeschwürs während des Spitalaufenthalts soweit als möglich zu verhindern und einen bestehenden Dekubitus nach dem Wundbehandlungskonzept zu versorgen. Daran wird sich auch nach der Zertifizierung nichts ändern», sagt Elisabeth Staub. Doch garantiere die Zertifizierung

den Patienten eine nachweislich einheitliche Pflege rund um die Uhr und Sorge somit für zusätzliche Sicherheit.

Anleitung und Mitwirkung der Angehörigen

Sämtliche Anforderungen an die Pflegefachpersonen, wie das Wissen über die Dekubitusentstehung, Einschätzungskompetenz, Kennen und Anwenden von prophylaktischen Interventionen

und Wundbehandlung, sind im Zertifizierungshandbuch genau festgehalten. Dasselbe gilt für die Information und Anleitung der Angehörigen. «Dass die Patienten und ihre Angehörigen die Ursachen der Dekubitus-Gefährdung kennen, ist ein entscheidender Punkt. Sie werden in die Planung geeigneter Interventionen miteinbezogen und wirken, soweit es ihre Ressourcen zulassen, an der Umsetzung mit», sagt Elisabeth Staub. Dies spielt

insbesondere im Hinblick auf den Spitalaustritt und die richtige Pflege zu Hause eine wichtige Rolle. Wertvolle Dienste leistet zudem die Informationsbroschüre «Dekubitus – ein wunder Punkt», welche die Qualitätsmanagement-Gruppe im Rahmen der Zertifizierungsvorbereitungen erarbeitet hat.

Menta Scheiwiler Sevinç

INOTEX

WäscheService

BerufskleiderService

SmartFashion



Mehr als saubere Wäsche!



BerufskleiderService nach Mass!



Die Berufskleiderlinie mit Stil!

Partnerschaft und Kompetenz: Unsere Verpflichtung!

Fon 031 389 44 44 • Fax 031 389 44 00 • www.inotex.ch • info@inotex.ch

Wir geben Ihrem Gesicht einen Rahmen



Qualitätsgeprüft
Sieger Top Coiffeur
2000/2004/2005

Coiffure City AG
Marktgasse 46
4902 Langenthal
Fon 062 922 17 75
www.coiffure-city.ch

COIFFURE CITY
Intercoiffure
Gut beraten, gut bedient für Sie und Ihn

**STEFFEN BETTWAREN
+ HILFSMITTEL AG**
Artikel für Gesundheitsvorsorge und Krankenpflege zuhause

**Unsere Hilfsmittel ermöglichen
die Krankenpflege zuhause**



Offizielle Hilfsmittelstelle



Mittelstrasse 12 4900 Langenthal
Tel. 062 923 30 10 Fax 062 923 37 11
hilfsmittel@bluewin.ch www.steffenbettwaren.ch



Die Kunst der Schmerzausschaltung

Eine Operation ohne Narkose? Unvorstellbar. Das SRO-Anästhesieteam sorgt dafür, dass Patientinnen und Patienten bei kleinen und grossen Eingriffen schmerzfrei sind. Das geeignete Verfahren zu definieren ist dabei ebenso anspruchsvoll wie die Ausführung an sich.

MERKUR DRUCK



Stilvolle Werbebotschaft auf Zeitungspapier ...

Mercur Zeitungsdruck AG
Bahnhofstrasse 37
4901 Langenthal
Telefon 062 919 15 95
Fax 062 919 15 99
www.merkurdruck.ch
Betrieb: Gaswerkstrasse 56

«Es ist eine Kunst und es zählt zum Schönsten in unserem Beruf, das geeignete Narkoseverfahren zu definieren», sagt Rico Zobrist, seit neun Jahren Chefarzt Anästhesie am SRO. Geeignet bedeute, auf den Patienten abgestimmt, dem Eingriff angepasst und sicher. Unersetzliche Grundlage bilde das ausführliche Gespräch mit dem Patienten.

Schritt um Schritt zum geeigneten Verfahren

Das Gespräch, das meist am Vorabend des geplanten Eingriffs stattfindet, erfordert von Rico Zobrist und seinem Team aus Anästhesiefachärztinnen und -ärzten sowohl fachliche als auch menschliche Qualitäten. «Es ist wichtig, dass wir hellhörig sind und herausspüren, wo es nachzuhaken gilt. Details, die dem Patienten als

unwichtig erscheinen, können für uns entscheidend sein», verdeutlicht der Chefarzt. Aktueller Gesundheitszustand und Krankengeschichte beeinflussen die Wahl von Technik und Medikamenten für das Narkoseverfahren genauso wie die Bedürfnisse, Erfahrungen, Ängste und Unsicherheiten des Patienten. Anhand vorliegender Berichte, Untersuchungsergebnisse und dem Fragebogen, den der Patient vorgängig erhalten und ausgefüllt hat, verschafft sich der Anästhesist verfahrensrelevante Informationen. Er fragt nach, hört zu, analysiert und kombiniert, schliesst Verfahren aus und verfolgt Verfahren weiter. Eine Herausforderung, die ohne profunde Kenntnis von komplexen Methoden, von Technik und Medikamenten nicht zu meistern ist. Auch der Schweregrad und die

Dauer der Operation sowie das Ausmass des Wundschmerzes, mit dem nach dem Eingriff zu rechnen ist, zählen zu den vielen Faktoren, die es zu beachten gilt. Zeichnet sich schliesslich ein Narkoseverfahren ab, klärt der Anästhesist den Patienten über Ablauf und Risiken auf.

Ausführung im Team

Mit den Äthernarkosen von früher hat die heutige Anästhesie (abgeleitet vom griechischen an-aesthesia, bedeutet «ohne Empfindung») nichts mehr zu tun. Das SRO-Anästhesieteam setzt hoch wirksame Medikamente und Hightech-Geräte ein, um das Schmerzempfinden des Patienten gezielt auszuschalten und um die Muskulatur an bestimmten Körperstellen zur Erschlaffung zu bringen, damit der Chirurg optimale

Bedingungen für die Operation erhält. «Die Kontrollgeräte haben in den letzten zehn Jahren eine enorme Weiterentwicklung erfahren. Das dient uns natürlich», sagt Rico Zobrist. «Die Anforderungen an unser Team nehmen dadurch aber nicht ab, im Gegenteil.» Während jeder Operation überwacht ein zweiköpfiges Team aus Anästhesiefachärztin oder -facharzt und Anästhesiefachfrau oder -fachmann den Patienten. Mit technischer Unterstützung steuern die Anästhesisten die Schmerzfreiheit und überwachen lebenswichtige Körperfunktionen. Atmung, Herzrhythmus, Kreislauf, Körpertemperatur, Nierenfunktion – ununterbrochen liefern Kurvenbilder auf Monitoren und Zahlen auf digitalen Anzeigesystemen die aktuellen Werte. Doch diese allein sind zu wenig aussagekräftig. Es

braucht das Anästhesieteam, das zu beurteilen weiss, ob die angezeigten Werte tolerierbar sind oder nicht. Es liegt am Anästhesieteam, Zustandsänderungen des Patienten während der Operation zu erfassen, Normabweichungen und deren Ursachen zu erkennen und im Bedarfsfall sofort einzugreifen, um die Körperfunktionen zu stabilisieren. Bei komplexen und lang andauernden Operationen sorgen die Spezialisten der Anästhesie für den bedarfsgerechten Ausgleich von Blut-, Flüssigkeits-, Salz- und Wasserhaushalt. «Der Operateur kann sich dadurch auf den Eingriff konzentrieren, wobei alle an der Operation beteiligten Fachpersonen sehr intensiv zusammenarbeiten», sagt Rico Zobrist.

Zentral: Sicherheitsaspekt

Alein in Langenthal verrichten die Anästhesisten – sie sind auch am SRO Niederbipp tätig – ihre

Arbeit in sechs Operationssälen, auf der Notfallstation (Schockraum) sowie im Gebärdensaal und sind mit einer Vielzahl an unterschiedlicher Technik und Apparaturen konfrontiert. Aus Sicherheitsgründen hat sich Rico Zobrist für eine Vereinheitlichung eingesetzt. Stammen die Geräte aus ein und derselben Produktlinie, folgt häufig auch die Bedienung einer ähnlichen Strategie. Ebenfalls aus Sicherheitsgründen hat der Chefarzt veranlasst, dass sämtliche Narkosewagen in beiden SRO-Spitälern absolut identisch eingeräumt und ausgestattet sind. «Wichtigster Sicherheitsaspekt ist ein Team, das sattelfest mit der im individuellen Fall benötigten Materie und den Geräten ist», betont der 50-jährige, und fügt an, er staune immer wieder, wie flexibel seine Leute auf technische Neuerungen reagierten. In Langenthal besteht eine 24 Stunden-Operationsbereitschaft, dies erfordert

auch von der Anästhesie, rund um die Uhr abrufbereit zu sein. Neben der Tätigkeit im OPS kümmern sich die Anästhesisten auch um akute und chronische Schmerzpatienten und kommen als Konsiliarärzte auf der Intensivstation zum Einsatz. Der diensthabende Anästhesiefacharzt führt jeweils die Patientengespräche und erstellt den Einsatzplan für den kommenden Tag. Er teilt seine Arbeitskolleginnen und -kollegen ihrer Spezialisierung entsprechend ein. So kommt es vor, dass der Arzt, der das Gespräch mit dem Patienten geführt hat, nicht derjenige ist, der bei der Operation dabei ist. «Ein Punkt, den die Patienten häufig bemängeln. Zu Recht», findet Rico Zobrist. Mit zusätzlichem Personal wäre eine Verbesserung möglich. Ein hinsichtlich der Kosten aussichtsloser Plan. Der Spardruck zulasten der Sicherheit bereite ihm Sorgen, sagt der Chefarzt. «Das Argument »gefährdete Menschen-

leben« ist heute wertlos. Bevor Sparmassnahmen ergriffen werden, sollten sich die Entscheidungsträger vorstellen, ein eigenes Familienmitglied wäre direkt betroffen», wünscht sich der Vater von zwei Kindern, der mit einer Anästhesiefachärztin verheiratet ist.

Umso wichtiger ist es für Rico Zobrist, dort mitzuwirken, wo er positiven Einfluss auf die Zukunft der Anästhesie nehmen kann. «Es liegt mir am Herzen, nicht nur Anästhesie zu betreiben, sondern auch junge Leute in das Handwerk, das Wissen, die Kunst, die wir hier ausüben, einzuführen», präzisiert der 50-jährige. Die Grösse des SRO und die Breite der angewendeten Narkoseverfahren eigne sich dazu ausgesprochen gut.

Menta Scheiwiler Sevinç



Die Narkoseverfahren am SRO

Allgemeinanästhesie (Vollnarkose)

Grosse Eingriffe, zum Beispiel im Magen-Darm-Trakt, bedürfen einer Allgemeinanästhesie. Zur Vorbereitung auf die Operation erhält der Patient eine entspannende Tablette oder eine Spritze mit einem starken Schmerz- und Beruhigungsmittel. Zur Einleitung der Narkose verabreicht der Anästhesist dem Patienten über eine vorgängig gelegte Infusion ein starkes Einschlafmittel. Über eine Maske wird der Patient mit Sauerstoff versorgt. Handelt es sich um einen kürzeren Wahleingriff, genügt eine Maskennarkose. Bei grösseren Operationen und bei allen Notfall-Eingriffen wird intubiert, das heisst, sobald der Patient im Tiefschlaf ist, führt ihm der Anästhesist einen dünnen Schlauch (Tubus) in die Luftröhre ein. Der Patient ist dadurch gegen eine Verlegung der Atemwege gesichert. Die Narkose wird aufrecht gehalten, indem der Patient mit Narkosegasen beatmet wird und ihm der Anästhesist spezielle Medikamente injiziert. Dies führt auch zu einer Erschlaffung der Muskulatur, wodurch der Chirurg optimale Bedingungen für die Operation erhält. Während der Operation überwacht das Anästhesieteam fortwährend die lebenswichtigen Körperfunktionen und ersetzt Flüssigkeitsverluste. Nach Abschluss der Operation wird dem Patienten wieder reiner Sauerstoff zugeführt. Da die Narkosemittel meistens nachwirken, bleibt der Patient einige Zeit im Aufwachraum, bevor er auf sein Zimmer zurückgebracht wird.

Kombinationsanästhesie (Vollnarkose und thorakale Epiduralanästhesie)

Bei grösseren bzw. schmerzhaften Eingriffen wird häufig eine so genannte kombinierte Anästhesie durchgeführt. Vor Beginn der Vollnarkose wird im Bereich der Brustwirbelsäule ein Schmerzkatheter eingelegt. Dieser Katheter trägt zur Genesung bei, denn er ermöglicht ein sofortiges schmerzfreies Erwachen unmittelbar nach Operationsende und eine sehr gute Schmerztherapie auch nach ausgedehnten Operationen.

Regionalanästhesie (Teilnarkose)

Die örtliche Betäubung schaltet das Schmerzempfinden in bestimmten Körperteilen aus. Der Patient befindet sich während der Operation im Wachzustand. Die drei Verfahren, die am SRO angewendet werden und wie sie wirken:

- Bei der Lumbalanästhesie wird die untere Körperhälfte durch Einspritzen eines Betäubungsmittels in die Rückenmarksfüssigkeit oder um die Rückenmarkshüllen herum schmerzlos und bewegungsunfähig gemacht. Der Einstich an der unteren Rückenpartie ist nicht schmerzhaft, weil zuvor auch diese Stelle anästhesiert worden ist. Dauert die Operation länger oder ist eine Fortsetzung der Schmerzbehandlung nach der Operation erwünscht, legt der Anästhesist ein dünnes Schläuchlein in den Wirbelkanal.
- Bei der Plexusanästhesie, einer Nervenblockade an Schulter, Arm oder Bein, wird das Medikament direkt an den Nerv gespritzt, wobei der Anästhesist diesen mittels elektronischer Stimulation sucht oder – wie in letzter Zeit zunehmend – mit Ultraschall die Nerven darstellt. Bleibende Nervenschäden sind daher sehr selten.
- Bei der intravenösen Regionalanästhesie staut der Anästhesist die Blutzirkulation am Oberarm und spritzt das ausgewählte Medikament in eine Vene. Rund zehn Minuten später hat sich das Medikament im Arm verteilt und sorgt für Schmerzempfindlichkeit, Berührungen hingegen spürt der Patient weiterhin.

Risiken und Nebenwirkungen

Kein Eingriff ist ohne Risiko, aber schwere lebensbedrohliche Narkosezwischenfälle treten heutzutage selten auf. Eine Allgemeinanästhesie kann Nebenwirkungen wie Übelkeit, Erbrechen, Halsweh und Kältezittern mit sich bringen. Diese Unannehmlichkeiten lassen sich gut behandeln. Während der Operation kontrolliert das Anästhesieteam die Lagerung des Patienten auf dem Operationstisch, um Nervenschädigungen durch Druck oder Zerrung möglichst zu vermeiden. Bei manchen Patienten ist das Einführen des Luftröhrenschlauchs aus anatomischen Gründen erschwert. Besonders bei schlecht sitzenden Zähnen kann es zu Beschädigungen kommen. Eine gefährliche Narkosekomplikation ist das Eindringen von Mageninhalt in die Lunge. Der natürliche Hustenreflex, über den jeder Mensch im Wachzustand verfügt, ist mit Beginn der Narkose abgeschwächt. Daher muss das Verbot von Nahrungsaufnahme vor der Operation zwingend eingehalten werden. Das gilt auch für Patienten mit Regionalanästhesie.

SRO





**METZGEREI
TSCHANZ AG**

**Hauptstrasse 103, 4936 Kleindietwil
Tel. 062 965 12 20, Fax 062 965 46 25
metzgereitschanz@bluewin.ch**

- Fleisch aus eigener Schlachtung
- Tiere aus der Region
- Eigene Wursterei und Räucherei
- Spezialitäten aus dem Küchenrauch
- Diverse Fondues
- Immer Top-Aktionen
- Party-Service
- Üsi gluschtige, chaute Fleischplatte
- Diverse Wurststräusse



**Die Dachmarke für
integrale Facility Services**

ISS ISS Schweiz AG · Buckhauserstrasse 22 · CH-8010 Zürich
Tel. 058 787 80 00 · Fax 058 787 80 11 · www.iss.ch

Patienten berichten aus der Notfallpraxis

Seit gut einem halben Jahr ist die Notfallpraxis am SRO-Spital Langenthal in Betrieb. In der Praxis verrichten Oberaargauer Hausärzte und Spitalärzte den Notfalldienst gemeinsam. Die Hausärzte sind unter der Woche von 18 bis 21 Uhr sowie samstags und sonntags von 13 bis 19 Uhr im Einsatz. Zu den übrigen Zeiten stellen die Spitalärzte die Notfallversorgung sicher. In der Triagestelle der Notfallpraxis entscheidet sich, ob verletzte und verunfallte Personen ambulant behandelt werden können oder ob die Schwere der Erkrankung eine Überweisung in den Spitalnotfall direkt neben der Praxis erfordert. In den folgenden Erfahrungsberichten schildern Patienten der ersten Stunde, weshalb sie die Notfallpraxis aufgesucht und wie sie die Behandlung erlebt haben.




Die Anmeldung der Notfallpraxis am SRO-Spital Langenthal.




Hausarzt Dr. Andreas Bieri bei der Behandlung einer Patientin.

**365 Tage.
9 Vitamine.
Eine Bank.**



BEKB | BCBE

Für ds Läbe.



ROHR SWISS

Früher war es die **FEUERSTELLE**. Heute ist es die **KÜCHE**.
Das **HERZ DES HAUSES** – der wichtigste Raum. Wir entwerfen, planen, bauen und montieren, damit Sie und Ihre Familie sich wohlfühlen. Willkommen in unserer permanenten Küchenausstellung in Gutenberg.

ROHR SWISS AG, Küchen, Ausstellung Gutenberg, 062 922 02 22, www.rohrswiss.ch



Renate Mohn, Patientenaufnahme Notfall zusammen mit Dr. Anke Ronsdorf, Leitende Ärztin des Notfallzentrums und der Notfallstation.

Diagnose: Bindehautentzündung



raus, dass die Praxen beider Hausaugenärzte ferienhalber geschlossen waren. «Daher gelangte meine Frau an das Spital Langenthal. Noch für denselben Tag erhielt ich einen Termin in der Notfallpraxis. Ich war schon eine Viertelstunde früher dort, kam dann aber pünktlich um 18 Uhr dran.» Der Arzt diagnostizierte eine Bindehautentzündung. Er sei beruhigt gewesen, nachdem er die Ursache erfahren habe, sagt Gerhard Rohrhirs. «Der Arzt verschrieb mir Tropfen, von denen er mir die ersten noch in der Praxis ins Auge träufelte. Ich befolgte seinen Rat und wiederholte die Anwendung während der nächsten Tage regelmässig.» Weil eine Besserung eintrat, war keine erneute Konsultation notwendig. Abgesehen von einem einzigen Regentag genossen Annelies und Gerhard Rohrhirs daher wenig später ungetrübtes Ferienvergnügen beim Wandern im österreichischen Zillertal.

ms

«Grossvati, du hast Blut im Auge!» Es war sein 7-jähriger Enkel Fabio, der Gerhard Rohrhirs auf einen roten Punkt im rechten Auge aufmerksam machte. Zwar war der Langenthaler in jenen Tagen damit beschäftigt, den Boden seines Gar-

tenhauses zu erneuern. Da flogen ihm schon mal die Holzspäne ums Gesicht. «Aber im Auge spürte ich nichts Ungewöhnliches, daher hielt ich einen Arztbesuch trotz Anraten meiner Frau Annelies für unnötig.» Der 62-Jährige änderte seine

Meinung, als sich im Auge Schleim zu bilden begann. «Zudem standen unsere Ferien kurz bevor. Lieber wollte ich noch hier zum Arzt als an einem fremden Ort», sagt der teilpensierte Baumaschinenführer. Nach zwei Anrufen stellte sich he-

Ein krankes Kinderauge und ein Virus

Gleich zweimal innerhalb kurzer Zeit musste Lisa Lerch die Notfallpraxis am SRO Langenthal aufsuchen. «Gleich zweimal und immer am Wochenende. Wir waren froh, dass wir das Spital in der Nähe haben», sagt Lisas Mutter Magdalena. Anlass zur ersten Konsultation gab Lisas Auge. Es schmerzte und schwellte an, nachdem die 10-Jährige vom Velofahren heimgekommen war. Eltern, Schwester und Schneetiger Leo begleiteten die Viertklässlerin ins Spital, wo es für die Familie zunächst einmal hiess, sich zu gedulden. «Es muss etwas Grösseres passiert gewesen sein. Ich sah mehrere Rettungsdienste», erinnert sich Magdalena Lerch. «Dies erklärte ich auch Lisa, die vom Warten müde geworden war.» Bei der Untersuchung entdeckte die Ärztin einen Fremdkörper in Lisas Auge und konnte diesen entfernen. Zwei Tage später war das Auge wieder gesund. «Kurz darauf – wir waren beim Einkaufen – sagte Lisa, ihr



sei kalt. Ich wunderte mich, denn es war ein Sommertag», berichtet Magdalena Lerch. Kaum zu Hause, hatte das Kind 40 Grad Fieber, fühlte sich schlapp, hatte Rückenschmerzen, musste sich übergeben. Die Untersuchung ergab ein Virus

als Ursache. «So schnell, wie die Beschwerden gekommen sind, waren sie auch wieder weg. Noch am selben Abend verbesserte sich Lisas Gesundheitszustand deutlich», sagt die Mutter. Sie sei verunsichert gewesen, weil sie nicht gewusst

habe, wie sich die Krankheit entwickeln würde. Die Notfallpraxis habe daher auch in diesem Fall gute Dienste geleistet.

ms

«Der Herzinfarkt kam schleichend»



Langenthal. Dort ging alles sehr schnell.

«Keine fünf Minuten haben wir bei der Anmeldung gewartet. Kurz danach wurde im Behandlungsraum der Notfallstation ein EKG gemacht, das ergab, dass ich einen Herzinfarkt erlitten hatte», blickt Roland Capelli zurück. Unverzüglich wurde die medikamentöse Behandlung eingeleitet. «Mir gingen tausend Dinge durch den Kopf. Ich fragte mich: Wer macht jetzt meine Arbeit? Wen muss ich über meinen Gesundheitszustand informieren? Ist es wirklich nötig, dass ich hier liege, möglichst ruhig, um mich zu schonen?» Das Ärzte- und Pflegeteam habe es verstanden, ihn zu beruhigen. «Auch spürte ich, dass ein eingespieltes Team am Werk war. Alle wussten, was zu tun war, von Hektik keine Spur», berichtet Roland Capelli.

Gleichtags transportierte der SRO-Rettungsdienst den Patienten zum Inselspital nach Bern. Verengte Gefässe im Herzen des 47-Jährigen wurden aufgedehnt («Ballöle»). An einer Stelle half nur noch die Einlage eines Stents. Ein feines Metallgitterröhrchen stützt nun das betroffene Gefäss, so dass das Blut wieder ungehindert fließen kann. Einen Tag nach dem Eingriff erfolgte der Rücktransport mit der SRO-Ambulanz nach Langenthal. Während der folgenden zwei Tage wurde Roland Capelli auf der Inten-

sivstation rund um die Uhr überwacht und betreut. Danach kam er auf die Akutstation. Nach einem erfreulichen klinischen Verlauf konnte er am 29. Mai, acht Tage nach dem Herzinfarkt, nach Hause zurückkehren. Wenig später begann die achtwöchige ambulante Rehabilitation, die neu ebenfalls vom Capelli zurück. Unverzüglich wurde die medikamentöse Behandlung eingeleitet. «Mir gingen tausend Dinge durch den Kopf. Ich fragte mich: Wer macht jetzt meine Arbeit? Wen muss ich über meinen Gesundheitszustand informieren? Ist es wirklich nötig, dass ich hier liege, möglichst ruhig, um mich zu schonen?» Das Ärzte- und Pflegeteam habe es verstanden, ihn zu beruhigen. «Auch spürte ich, dass ein eingespieltes Team am Werk war. Alle wussten, was zu tun war, von Hektik keine Spur», berichtet Roland Capelli.

An sämtlichen Stationen seines Behandlungsweges sei er gut betreut und informiert worden, resümiert Roland Capelli. Er habe sich sicher gefühlt. «Der Herzinfarkt kam schleichend und hat mich nachdenklich gestimmt. Vor dem Infarkt habe ich stets versucht, alles unter einen Hut zu bringen. Die Erholungszeit fehlte, die Lebensqualität litt. Ich möchte nun gesünder leben. Sei es, indem ich auf die Ernährung und genügend Bewegung achte, öfter einmal Nein sage oder schöne Momente im Leben besser auskostete.» Sein Rat, den er Leserinnen und Lesern auf den Weg mitgeben möchte: «Lassen Sie beim Gesundheitscheck, der ab dem 40. Lebensjahr empfohlen wird, auch die Blutgefässe untersuchen, um bei Gefährdung vorsorglich reagieren zu können.»

ms

Mehrmals schon hatte Roland Capelli dieses starke, schmerzhaft Ziehen zwischen Brustbein und Hals gespürt, das sich über Kiefer und Ohren auf den gesamten Kopfbereich ausbreitete. Er dachte an ein «Ohrenmüggeli» und daran, sich eine Erkältung zugezogen zu haben. Doch der zweite Schub am diesjährigen Auffahrtsdonnerstag wollte nicht mehr enden. Es war kurz nach Mittag, als seine

Partnerin Jeanette das SRO-Spital Langenthal benachrichtigte. «Sie hatte mir bereits im Vorfeld mehrmals geraten, einen Arzt zu konsultieren. Aber wie wir Männer halt so sind, gehen wir erst, wenns fast zu spät ist. Und nachher sind wir umso wehleidiger», sagt Roland Capelli. Er schmunzelt. Die Lage an jenem Donnerstag im Mai dagegen war ernst wie nie. Seine Lebensgefährtin fuhr den Auswiler zum SRO

«Es sah aus wie Gürtelrose»

Es war an einem Samstagmorgen Anfangs August. Gertrud Gerber bemerkte einen Hautausschlag auf der linken Wange. Sie war beunruhigt. «Meine Haut ist generell eher empfindlich und wir waren zugegebenemassen tags zuvor etwas lange genug an der Sonne gewesen», erinnert sie sich. «Es sah aus wie Gürtelrose und man weiss ja, dass man in diesem Fall sofort reagieren sollte. Da unser Hausarzt

nicht erreichbar war, riefen wir im Spital in Langenthal an. Dort sagte man uns, wir könnten nachmittags vorbeikommen. Mein Mann begleitete mich.»

Der Arzt in der Notfallpraxis schaute sich den Ausschlag an. «Er bemerkte, das Auge sei nicht betroffen und die Blutprobe, die er angeordnet hatte, zeigte keine Auffälligkeiten. Das war beruhigend.»

Der Arzt gab der Leimiswilerin eine Salbe mit. «Falls in drei bis vier Tagen keine Besserung eintrete, sagt er, solle ich mit meinem Hausarzt einen Termin vereinbaren. Die Unterlagen werde er ihm zukommen lassen.» Eine neuerliche Konsultation war nicht nötig, denn Gertrud Gerbers Hautbild normalisierte sich zusehends.

Von der Notfallpraxis habe sie bis dahin nichts gewusst, sagt die

69-Jährige. «Ich bin zufrieden. Die Konsultation inklusive Blutnehmen dauerte zirka zwanzig Minuten. Der Arzt nahm sich Zeit und die Atmosphäre war gut. Wir mussten ungefähr eine halbe Stunde warten, bis wir drangekommen sind. Aber das ist in Ordnung, schliesslich ist es eine Notfallpraxis.»

ms



Sie denken an 160 m² nur für sich.
Wir auch an Hypotheken-Beratung nur für Sie.

Unsere Hypotheken-Experten sind aufmerksame Zuhörer, weil sie wissen, dass jeder Kunde so einzigartig ist wie sein Leben und seine Träume. Individuelle Beratung ist für uns deshalb auch mehr als eine vorläufige Offerte. Wir denken weiter – für Sie und mit Ihnen. Rufen Sie jetzt an für ein erstes, unverbindliches Gespräch: Direktwahl 062 916 59 02. Credit Suisse, Annemarie Sommer, Marktgasse 29, 4902 Langenthal. www.credit-suisse.com/hypotheken

Neue Perspektiven. Für Sie. CREDIT SUISSE

Wir sind stolz, die Ambulanzfahrzeuge in unserem Betrieb warten und reparieren zu dürfen!



Schulhausgarage AG
Schulhausstrasse 24
4900 Langenthal
Telefon 062 916 00 00
Telefax 062 923 43 01
werner.leuenberger@schulhausgarage.ch

Internet Telefon TV/Radio www.quickline.com



Alles aus einer Dose

reNET cablenet solutions

RENET AG, 4902 Langenthal
062 916 57 87, www.renet-ag.ch

in good company 



Wir unterstützen Sie, damit Sie unter allen Umständen weiterkommen.

Broker Center
Nordwestschweiz/Mittelland
Erich Morgenthaler
Kramgasse 2, Postfach 601
CH-3000 Bern 8

Tel. 031 313 86 86
Fax 031 313 86 51

www.baloise.ch



Zentrum für Rehabilitation und Erholung

«Wo Patienten auch Gäste sind»

Die Rehaklinik Hasliberg liegt am Brünigpass im Herzen der Schweiz, inmitten der einzigartigen Berglandschaft des Berner Oberlandes. Ein Team aus Ärzten, Pflegefachpersonen, Physiotherapeuten, Psycho- und Ernährungstherapeuten trägt mit Fachkompetenz und Engagement und persönlicher Begleitung zur Verbesserung Ihres Gesundheitszustandes bei.

Wir sind spezialisiert auf

- Kardiale Rehabilitation
nach Herzoperationen, Herzinfarkt, bei stabiler, optimal behandelter Herzschwäche oder anderen Herz- Kreislaufkrankungen.
- Orthopädische Rehabilitation
nach Kniegelenks-, Hüft-, Schulter- und Rückenoperationen
- Behandlung relevanter, internistischer Begleiterkrankungen (z.B. Diabetes mellitus)
- Durchführung von Spezialwochen für Diabetiker

Chronische Herzschwäche

Von besonderem Interesse ist unser Angebot auch für Patienten mit chronischer Herzschwäche. In der Schweiz leiden mehr als 100 000 Menschen an dieser Erkrankung. Falls der Zustand seit mindestens drei Monaten stabil ist und es unter Alltagsbelastung nicht zu Atemnot oder Wassereinlagerungen kommt, lohnt sich ein körperliches Aufbau-Training. Trainiert werden Arm-, Bein-, Atemmuskulatur, sowie das Zusammenspiel von Atmung und Herz- Kreislauf.

Bei Patienten mit schwerer Herzschwäche ist ein Training der Atemmuskulatur sehr effektiv. Bei der Eingangsuntersuchung durch den Kardiologen wird ein individueller Trainingspuls festgelegt. Ein Team von Kardiologen und erfahrenen Internisten wird Sie betreuen.

Begleitende Probleme des Bewegungs- und Stützapparates liegen in der Fachkompetenz unserer hausinternen Fachärzte für Orthopädie.

Unser Angebot basiert auf den Qualitätskriterien der schweiz. Arbeitsgemeinschaft für kardiale Rehabilitation (SAKR).

Verlangen Sie unsere Klinikdokumentation. Gerne stehen wir Ihnen für weitere Informationen zur Verfügung.

Rehaklinik 
Hasliberg

Rehaklinik Hasliberg AG
CH-6083 Hasliberg Hohfluh
Telefon +41 33 972 55 55
www.rehaklinik-hasliberg.ch

Ein Unternehmen
der Michel Gruppe

Ärztliche Leitung:
Dr. med. Peter Risi

Ärzteteam:
PD Dr. med. Hans-Andreas
von Kurmatowski
Dr. med. Doris Heiniger
Dr. med. Wolfgang Terhorst
Dr. med. Christof Hansen
Dr. med. Katja Walter



Dr. Paul Hartman in seiner Praxis in Langenthal

Voller Respekt für Menschen im Alter

Im Februar dieses Jahres hat der Alterspsychiater Paul Hartman seine Arbeit als leitender Arzt für Alterspsychiatrie im Ambulatorium der Psychiatrischen Dienste SRO in Langenthal aufgenommen. Im Interview spricht er über die Notwendigkeit der spitalnahen Alterspsychiatrie, über therapeutische Erfolgsaussichten und über die lehrreiche Zeit in der grosselterlichen Arztpraxis.

Paul Hartman, die Alterspsychiatrie beschäftigt sich mit älteren Menschen und deren psychischen Erkrankungen. Welches sind die Besonderheiten dieses Fachgebietes?

«Zu meinen Patientinnen und Patienten zählen hauptsächlich Menschen ab 65 Jahren. Altersabhängig leiden viele von ihnen nicht nur an psychischen, sondern auch an körperlichen Erkrankungen. Am häufigsten sind Herzprobleme, Krebserkrankungen und Bluthochdruck. Bei der psychiatrischen Behandlung muss dies unbedingt berücksichtigt werden, um beispielsweise die Medikamentenverträglichkeit

abzusichern. Die Überschneidung mit der Hausarztmedizin und der Neurologie ist es auch, die mir sehr zusagt und die für mich den Grund darstellt, weshalb die Alterspsychiatrie an ein Regionalspital gehört. Die Alterspsychiatrie braucht den fachlichen Austausch zwischen Hausärzten, Internisten, Neurologen und Psychiatern.»

Welcher Art sind die psychischen Erkrankungen Ihrer Patienten?

«Suchterkrankungen, Depressionen und Krankheiten aus dem schizophrenen Formenkreis sind häufig. Den Schwerpunkt meiner Tätigkeit bildet das Abklären und

Behandeln von Menschen mit Demenzen oder so genannten Delirien; beides Erkrankungen des Gehirnes, die sich durch Verwirrung, Desorientierung und nachlassende geistige Leistungsfähigkeit dieses Organs auswirken. Bei der Demenz, deren bekannteste und häufigste Form die Alzheimer-Erkrankung ist, sind die Beeinträchtigungen von Dauer. Delirien dagegen, die bei älteren Patienten nach Operationen oft vorkommen, treten nur vorübergehend auf.»

Früher herrschte die Meinung, Psychotherapie bei betagten Menschen sei zwecklos. «Die ändern sich sowieso nicht mehr»,

Weshalb geraten Menschen fortgeschrittenen Alters in Lebenskrisen?

«Ausschlaggebend sind häufig Veränderungen im sozialen Umfeld wie der Tod des Partners, der zu Einsamkeit führt, oder die (Früh-) Pensionierung, die ein Gefühl von Nutz- und Sinnlosigkeit hervorruft. Auch körperliche Beeinträchtigung und Verlust der Selbstständigkeit aufgrund einer Krankheit können psychisch krank machen.»

Demenzen zählen zu den Krankheiten mit dauerhafter Beeinträchtigung. Wo liegt der Schwerpunkt bei der Therapie?

«Demenzen sind unheilbar, da sie durch einen Zellverlust im Gehirn hervorgerufen werden. Doch frühzeitiges Einschreiten verzögert den Krankheitsverlauf. Wir können mit Medikamenten Symptome lindern, Lebensqualität erhalten und eine Heimeinweisung hinausschieben. Wichtige Massnahme ist die Aufklärung und Unterstützung der Angehörigen. Besteht ihrerseits der Wunsch,

die erkrankte Person zu Hause zu betreuen, schaffen wir eine Situation, die für alle Beteiligten erträglich ist.»

Sie sind 42-jährig und damit ein ganzes Stück jünger als Ihre Patienten. Wie gehen Sie damit um?

«Ich bin mir bewusst, dass meine Patienten im Vergleich zu mir häufig das Doppelte an Lebenserfahrung mitbringen und dass sie sich fragen mögen: Was will dieser junge Mann mir eigentlich erzählen? Immerhin könnte er mein Sohn, ja gar mein Enkel sein. Mit diesem Bewusstsein gehe ich auf die Patienten zu und betrachte meine Tätigkeit als beratende Funktion.»

Weshalb üben Sie diesen Beruf aus?

«Gut möglich, dass meine Grosseltern meine Berufswahl geprägt haben. Ich bin mit dem Arztsein von Kindsbeinen an vertraut, da mein Grossvater bis ins hohe Alter von 85 Jahren eine Augenarzt-Praxis führte.

Während der Studienzeit habe ich dort gearbeitet. Im Kontakt mit den betagten Patienten erfuhr ich viel Lehrreiches. Zum Beispiel, wie unbedachte Formulierungen sie kränken können und wie wichtig ehrliches Verständnis ist. Ganz gewiss

habe ich den respektvollen Umgang mit Menschen fortgeschrittenen Alters in der Praxis meiner Grosseltern gelernt.»

Menta Scheiwiler Sevinç

Auf Demenzen spezialisiert

Dr. med. Paul Hartman ist spezialisiert auf die Demenzdiagnostik und -therapie. Er arbeitet als leitender Arzt der psychiatrischen Dienste SRO unter Dr. med. Kurt Bachmann. Nach Abschluss seiner Ausbildung an der psychiatrischen Poliklinik des Universitätsspitals Basel war Paul Hartman Oberarzt in der Gedächtnissprechstunde (Memory-Klinik) des Universitätsspitals Basel, dann Oberarzt im Zentrum für Alterspsychiatrie der Privatklinik Clenia im thurgauischen Littenheid. Der Alterspsychiater behandelt Patienten im Auftrag des SRO-Spitals und steht bei schwierigen Behandlungssituationen internen und externen Pflegefachpersonen als Supervisor zur Seite. Grundsätzlich arbeitet er auf hausärztliche Zuweisung. Der gebürtige Amsterdamer lebt mit seiner Frau und den beiden zwei- und neunjährigen Kindern in Riehen (BS).

Hilfsmittel-Markt GmbH
 Leupoldstrasse 7
 4704 Mönchholz
 Tel.: 052 941 42 32
 4800 Birmensdorf
 Tel.: 052 941 42 32
 www.hilfsmittelmarkt.ch
 info@hilfsmittelmarkt.ch

Wir sind Ihr Partner für:
 • Rollstühle
 • Aufstiegs- und Abfahrtschiffe
 • Gehhilfen
 • Einbegleitete Nachhilfsfahrten
 • Mehrstöckige Liftanlagen
 • Durchgehende Rollstuhlfahrer-Transporter

ADAM ORTHOPÄDIE-SCHNITZLI

Hanspeter Adam, Eidg. dipl. OSM, Marktgasse 32, 4900 Langenthal
 Telefon 062 923 19 49, www.orthopaedie-adam.ch

künzli

Atelier für Fussorthopädie, Spezialschuhe, Schuhreparaturen
 • Herstellung von orthopädischen Massschuhen und Schuhen
 einlagen mit Hilfe von **Computerganganalyse und Druckmessung**
 • Innenschuh-Orthesen
 • orthopädische Schurzrichtungen
 • Verkauf von Bequem- und Spezialschuhen
 • Kompressionsstrümpfe
 • individuelle Gratsberatung

Sinn, Comfort
 IV-SUVA-MV-Lieferant

OSM
 Montag ganzer Tag geschlossen

Apotheke Dr. Lanz AG
 Marktgasse 27
 4900 Langenthal
 Tel: 062 922 10 43

Gratisparkplätze hinter dem Haus



Lehmann
CATERING UND PARTYSERVICE



Efaq
Sicherheits-/Schliesstechnik
Schlüsselservice
Schreinerei/Schlosserei
Reparaturservice



KABA
Autorisierter Fachpartner

Ernst Fiechter AG
Spitalgasse 15, 4900 Langenthal
Tel. 062 923 35 45, www.efag-langenthal.ch
Werkstatt: Melchnaustr. 11, 4934 Madiswil



RUCKSTUHL
GEBÄUDETECHNIK
Langenthal/Wynau

- **Beratung**
- **Planung**
- **Montage**
- **Reparaturen**
- **Service**

Damian Ruckstuhl
Bützbergstrasse 66a
4900 Langenthal
Telefon 062 923 47 23
Telefax 062 929 08 65

Mit der Region - Für die Region



Frutservice
Früchte und Gemüse en gros

Ihr Spezialist für:
Früchte und Gemüse aller Art!
Hiesige Saison-Gemüse täglich
frisch vom Pflanzplatz!

Direktverkauf
Lotzweiler-Gemüse-Chassé

Mo - Fr 9.00 - 12.00 Uhr
Sa 9.30 - 12.00 Uhr

Lagerhaus Bahnhofstr. 14 4932 Lotzwil - Tel. 062 923 07 77 - Fax 062 923 35 65




FR Metallbau AG
Steinackerweg 16
4901 Langenthal
www.frm.ch
info@frm.ch



Für mehr Lebensqualität...


...in jeder Lebenssituation

Wir sind zuverlässig, einfühlsam, und diskret. Wir garantieren eine persönliche und individuelle Betreuung und gehen auf Ihre Bedürfnisse ein.

Gerade in einer extrem schwierigen Lebensphase, geben wir Ihnen ein besseres Lebensgefühl und neuen Lebensmut. Eine gesunde Psyche hilft auch mit, den Genesungsprozess positiv zu beeinflussen.

CITYLINE COIFFURE
JOLANDA REALINI
Damen- und Herrencoiffure
Bahnhofstrasse 65, 4914 Roggwil
Telefon 062 929 12 43
cityline@bluzewin.ch

WWW.COIFFURE-CITYLINE.CH



Häusler Ingenieure AG
Heizung, Lüftung/Klima, Sanitär
Projektierung und Ausführungsplanung
Energiesysteme, Energieberatung

Bleichstrasse 9 - 4900 Langenthal - Tel. 062 919 10 80 - Fax 062 919 10 70
info@haeusleringenieure.ch - www.haeusleringenieure.ch



Aufwirksam.

Securitas AG
Thun 033 225 50 20
Langenthal 062 922 81 26



Faszinierende Medizin

Öffentliche Arztvorträge zu brennend aktuellen Themen der modernen Medizin


Im Vortragssaal des SRO-Spitals Langenthal

jeweils dienstags von 20.00 bis 21.00 Uhr


17. November 2009	Thema: Botox-Therapie in der Neurologie Referent: Dr. A. Baumann, Facharzt für Neurologie SRO
15. Dezember 2009	Thema: «Hilfe, mein Partner, meine Freundin, mein Nachbar ist psychisch krank!» Referent: Dr. K. Bachmann, Chefarzt Psychiatrie SRO
19. Januar 2010	Thema: Diagnose Brustkrebs! - Ist die Therapie für alle gleich? Referent: Dr. H.P. Vogt, Chefarzt Gynäkologie/Geburtshilfe SRO
16. Februar 2010	Thema: Akuter Brechdurchfall - Wie ansteckend ist das? Referent: Dr. R. Laffer, Leitender Arzt Infektiologie SRO
23. März 2010	Thema: Brustkrebs - Lohnt sich eine vorbeugende medikamentöse Therapie? Referent: Dr. A. Schönenberger, Leitende Ärztin Onkologie SRO
27. April 2010	Thema: Der Kampf mit den Krampfadern Referent: Dr. Ch. Regli, Leitender Arzt Angiologie SRO

Keine Anmeldung nötig, Eintritt frei

Das medizinische Sekretariat erteilt Auskünfte: Tel. 062 916 31 02



Steuern sparen –
Wohlfühl sichern –
Viel mehr gewinnen!





«Ich bin dankbar und auch ein bisschen stolz»

Odett Haller ist Assistenzärztin an der Frauenklinik des SRO-Spitals Langenthal, eine im wahrsten Sinne des Wortes ausgezeichnete Assistenzärztin. Ihre Dissertation zum Thema Stammzellenforschung, die sie während der in der Ausbildung ohnehin knappen Freizeit schrieb, erhielt von der Schweizerischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe den ersten Preis.

Als sie sich zum ersten Mal in der SRO-Frauenklinik den weissen Kittel überstreifte, war Odett Haller noch Medizinstudentin an der Universität Bern. Im Rahmen der im letzten Studienjahr üblichen Blockpraktika nahm sie in Langenthal Einblick in den gynäkologischen und geburtshilflichen Berufsalltag. Inzwischen hat für Odett Haller ein neuer Lebensabschnitt begonnen. Das Staatsexamen in der Tasche, arbeitet sie als Assistenzärztin an der SRO-Frauenklinik. In den kommenden Monaten wird sie lernen, ambulante und stationäre Patien-

tinnen und Patienten selbstständig zu betreuen.

18 Nabelschnüre für Forschungszwecke

«Es ist eine gute erste Stelle», sagt die gebürtige Ungarin. Sie schätze insbesondere die permanente Unterstützung von Seiten der leitenden Ärzte und das Bedside-Teaching als praxisnahen Unterricht direkt am Patientenbett. Es ist aber auch eine anstrengende Zeit. Die Assistenzärztin arbeitet 50 Stunden pro Woche. Ist sie nicht im Dienst, muss sie sich weiterbilden und

viel Fachliteratur lesen. Und selbst ihre spärliche Freizeit nutzt Odett Haller intensiv. In den vergangenen Monaten schrieb sie ihre Dissertation. Im Labor für pränatale Medizin an der Frauenklinik der Universität Bern untersuchte sie den Einfluss von schwangerschaftsbezogenen Erkrankungen auf die Stammzellen im Nabelschnurgewebe. Erforscht wurde Nabelschnurgewebe von Frauen mit folgenden Erkrankungen: Frühgeburtlichkeit, Schwangerschaftsvergiftung, schwangerschaftsinduzierte Zuckerkrankheit sowie Bluthochdruck. Nabelschnüre

von Müttern mit termingeborenen Kindern dienten der Vergleichskontrolle. «Leider konnten wir zu wenig Nabelschnüre von gesunden, zu früh geborenen Kindern bekommen. Diese Gruppe mussten wir daher streichen», blickt Odett Haller zurück. Die 30-Jährige scheute für ihre Dissertation keine Mühen. Selbst nachts war sie zur Stelle, um Nabelschnüre entgegenzunehmen, sofern die werdenden Mütter vor der Geburt eingewilligt hatten. Insgesamt 18 Nabelschnüre erhielt die Assistenzärztin zu Forschungszwecken. Der Einsatz hat sich gelohnt.

Die Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (SGGG) zeichnete die Doktorarbeit an der Jahresversammlung im Juni in Lugano mit dem ersten Preis aus.

Neue Therapiemöglichkeiten

Odett Haller ist es gelungen, Stammzellen aus Nabelschnurgewebe zu isolieren und zu vermehren. Zum Beweis, dass es sich um mesenchymale Stammzellen handelte, differenzierte sie die Stammzellen in verschiedene Gewebetypen. Anders als die Stammzellen aus dem Nabelschnurblut, die hauptsächlich Blutzellen bilden, besitzen die so genannten mesenchymalen Stammzellen des Nabelschnurgewebes die Eigenschaft, sich in verschiedene Richtungen zu entwickeln, zum Beispiel in Knorpel-, Fett-, Nerven-, Muskel- oder Knochenzellen. «Durch eröffnen sich neue Therapiemöglichkeiten», so Odett Haller.

«Bei Frühgeborenen beispielsweise treten verhältnismässig häufig Hirnschäden auf, mit der Folge, dass die Kinder körperlich und geistig behindert sind. Dereinst sollte es möglich sein, Zellen aus dem Nabelschnurgewebe ins Gehirn einzusetzen, wobei die Zellen die Funktion der kaputtgegangenen Nervenzellen übernehmen.» Gelänge es, entsprechende Zellen zu isolieren, aufzubewahren und zu gegebener Zeit an entsprechender Stelle im Körper einzusetzen, könnten Behandlungen bereits in einem früheren Stadium erfolgen. Die Forscherin erwähnt die Therapie von Kindern noch im Mutterleib wie auch die Therapie von Krankheiten bei Erwachsenen. Etwa, indem Stammzellen aus dem Gewebe der Nabelschnur Muskelzellen ersetzen, die bei einem Herzinfarkt kaputtgegangen sind, oder Knorpelschädigungen, die bei älteren Menschen häufig vorkom-

men, ausgleichen. Weil die Zellen immunologisch noch neutral seien, verringere sich die Gefahr von Abstossungsreaktionen. Daher sei auch das Implantieren von Zellen aus körperfremdem Nabelschnurgewebe denkbar, verdeutlicht die Ärztin in Ausbildung.

Doch noch ist es nicht soweit. Voraussetzung ist die Verfügbarkeit von entsprechendem Zellgewebe. Im Gegensatz zu Nabelschnurblutbanken existieren jedoch noch keine Nabelschnurgewebestbanken. Diese zu erschaffen, sei der nächste wünschenswerte Schritt und auch das Ziel ihres Doktorvaters Prof. Daniel Surbek, sagt Odett Haller. Ihm und allen Verantwortlichen sei sie sehr dankbar. «Für die Arbeitsvergabe an mich und für das Vertrauen, das sie mir entgegengebracht haben. Und ich bin auch ein bisschen stolz», sagt die zierliche

Frau strahlend. Was sie erreicht habe, bedeute ihr vor allem Motivation. Während der kommenden zwei Jahre wird die Assistenzärztin nun an der SRO-Frauenklinik tätig sein. Weitere drei Jahre im Fachgebiet und ein Fremdjahr werden folgen, bevor sie die Prüfung für den Facharzttitel absolvieren kann. Mittelfristig sieht sich Odett Haller als Oberärztin an einem Spital und sie kann sich vorstellen, dereinst eine eigene Praxis zu führen.

Menta Scheiwiler Sevinç

Titel der Dissertation: «Mesenchymale Stammzellen (MSCs) aus der Whartonschen Sulze der humanen Nabelschnur, Einfluss von schwangerschaftsassozierten Erkrankungen» (O. Haller, S. Weiss, A.M. Wagner, D.V. Surbek)

... Sauerstoff, jederzeit und überall

Der von Messer Schweiz AG entwickelte, clevere Kopf der Medizinal-Sauerstoff-Einheit OXYSTEM® integriert alle für die medizinische O₂-Versorgung notwendigen Armaturen. Das innovative System ist bedienerfreundlich und jederzeit überall einsetzbar. Messer Schweiz AG liefert auch alle anderen Medizinalgase sowie Zubehör. Fragen Sie uns einfach an.

Gastechnologien mit Zukunft

Sauerstoffversorgung mit Köpfchen.

Messer Schweiz AG
Seonerstrasse 75 CH-5600 Lenzburg
T el. 062 886 41 41 Fax 062 886 41 00
info@messer.ch www.messer.ch

MESSER
Messer Schweiz AG
Part of the Messer World

• Geschirr-Reinigung
Lavage de la vaisselle
• Küchenhygiene
Hygiène des cuisines
• Housekeeping
• Wellness
• Wäscherei / Lingerie
• Bodenpflege
Traitement des sols

Hygienisch – in allen Bereichen!

Hygiénique – en tout domaine!

ECOLAB
...denn Hygiene hat einen Namen
...car l'hygiène porte un nom

Ecobal GmbH • Kriegackerstrasse 91 • 4132 Muttenz • Tel. 061/466 9 466
www.ecolab.com/ch

Dem Nachwuchs verpflichtet

Hanspeter Vogt und sein Facharztteam bilden die Gynäkologinnen und Gynäkologen von Morgen aus. Im Interview spricht der Chefarzt der SRO-Frauenklinik über berufsethische und persönliche Prinzipien.

Hanspeter Vogt, ist es für die SRO-Frauenklinik wichtig, Ausbildungsspital zu sein?

«Es ist nicht nur wichtig, es ist auch unsere Pflicht. Ich teile die Grundeinstellung von Reinhold Streit, dem verstorbenen ehemaligen Präsidenten der Ärztesgesellschaft des Kantons Bern. Demzufolge hat der Arzt – ob Chefarzt, Facharzt oder Allgemeinpraktiker – gegenüber dem Nachwuchs eine Vorbildfunktion und einem erzieherischen Auftrag nachzukommen. Er muss seine Mitarbeitenden schulen, ganz besonders den eigenen Nachwuchs. Der Arzt ist ebenso Vertrauensperson, Spezialist und

Dolmetscher. Von Generation zu Generation soll er öffentliches Wissen, ärztliche Haltung und ärztliches Mitfühlen weitergeben. Eine hoch stehende Aus-, Weiter- und Fortbildung ist auch in unserer schnelllebigen Zeit unumgänglich. Die Philosophie bei uns an der SRO-Frauenklinik lautet, aus unserem eigenen Nachwuchs ideale Kandidatinnen und Kandidaten zur Verjüngung unseres Teams und für die Nachfolge heranzuziehen. Das ist uns bis heute auch gelungen.»

Sie haben das generationenspezifische Überliefern von Wissen, Gewissen und Handwerk angesprochen. Hat denn die Weiterbildung an der SRO-Frauenklinik Tradition?

«Ja, die SRO-Frauenklinik ist seit jeher eine Weiterbildungsklinik. Von 1976 bis 1992 war sie, ebenso wie die chirurgische und die medizinische Abteilung des Regionalspitals, ins kantonale Weiterbildungsprogramm für Allgemeinpraktiker integriert. Viele Hausärzte unserer Region haben dieses Curriculum durchlaufen, bevor sie sich im Oberaargau niedergelassen haben. Ab 1991 wurde neben einem Arzt in Weiterbildung zum Allgemeinpraktiker zusätzlich ein Arzt in Weiterbildung zum gynäkologischen Facharzt angestellt. Nach Dr. Hans-Rudolf Linder 1991 – er ist heute ein bekannter Fortpflanzungsmediziner und Gynäkologe am Lindenhofspital Bern, mit dem wir auf dem Gebiet der Reproduktions-

medizin sehr eng zusammenarbeiten – kam 1992 Dr. Regina Cap als Oberärztin zu unserem Team hinzu. Sie ist seit 1993 leitende Ärztin.»

Wie viele Assistenzärztinnen und -ärzte werden an der Frauenklinik pro Jahr ausgebildet?

«Derzeit sind es vier Assistenzärztinnen, ein Assistent und eine Oberärztin. Im Weiteren bilden wir pro Jahr 12 bis 15 Unterassistentinnen und -assistenten aus. Etwa die Hälfte von ihnen kommt jeweils für einen Monat im Blockstudienjahr oder Wahlstudienjahr von der medizinischen Fakultät der Universität Bern zu uns. Die übrigen Studenten stammen vorwiegend von deutschen Universitäten und bleiben als Famulaturstudenten oder Ärzte

im Praktikum für einen bis vier Monate. Sie sind nicht mehr wegzu-denken. Wir schätzen sie als wertvolle Mitglieder unseres Teams.»

Wie ist die Ausbildung an der SRO-Frauenklinik organisiert?

«Infrastruktur und Organisation unserer Klinik sind auf die Aus- und

Weiterbildung der Assistenten und Studenten ausgerichtet. Sie werden von vier Fachärzten und einem Belegarzt begleitet. Regelmässige

interne und externe Fortbildungen ergänzen unsere Bemühungen. Wir betreiben eine klinikinterne Homepage, die von den Mitarbeitenden mitgetragen und bewirtschaftet wird. Immer wieder werden an unserer Klinik erstellte wissenschaftliche Arbeiten an Kongressen und Symposien vorgestellt. Zwischen 1999 und 2009 entstanden an unserer Klinik mehrere Doktorarbeiten.»

Bildung kostet. Demgegenüber steht der Spardruck. Was bringt die Zukunft?

«Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass die öffentlichen Spitäler in unserem Kanton den Weiterbildungsauftrag behalten. Sie sollen nicht dem allgemeinen Spardruck unterliegen und zu reinen Dienstleistungsspitalern umgewandelt werden, in denen die Ausbildung keine Berechtigung mehr hat. Zukunftsorientiert und auf die neue Ausbildungsordnung ausgerichtet werden in Zukunft die Spitäler in einem Netzwerk mit der universitären Frauenklinik des Inselspitals Bern zusammenarbeiten und gemeinsam die Basisausbildung der Kandidatinnen und Kandidaten zum Spezialarzt in Gynäkologie und Geburtshilfe mittragen.»

Menta Scheiwiler Sevinç

Qualitätsförderung mit neuer Weiterbildungsverordnung

An der SRO-Frauenklinik sind drei Jahre Weiterbildung in Gynäkologie und Geburtshilfe anerkannt. Dies entspricht dem Stand einer Weiterbildungsstätte der Kategorie B (peripheres Spital). Der A-Status ist Zentrumsspitalern vorbehalten. Seit diesem Jahr erfolgt die Weiterbildung nach einer neuen Verordnung und ist nur noch in einem gültigen Netzwerk möglich. Die Frauenkliniken des Kantons Bern haben sich zum Netzwerk Aare zusammengetan, dem auch die Frauenkliniken Visp, Schaffhausen und Solothurn angeschlossen sind. Die Wahl der Assistenzärztinnen und -ärzte erfolgt in einem gemeinsamen Assessment. Die Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung werden im Rotationssystem zwischen Zentrumsspital und peripheren Spitalern angestellt. Dadurch kann die Weiterbildung zum Basisgynäkologen innerhalb von vier Jahren garantiert werden. Die Vorteile des neuen Systems: Die Qualität der Auszubildenden wird fortwährend evaluiert. Das Weiterkommen ist nur bei guten Leistungen möglich. Der Wechsel in ein anderes Netzwerk ist unmöglich, wenn die Leistungen nicht erbracht werden. An der SRO-Frauenklinik ist Klinikleiter Dr. med. Hanspeter Vogt (Chefarzt) hauptverantwortlich für alle Phasen der Weiterbildung. Als mitverantwortliche Tutoren wirken die fünf Fachärzte an der Frauenklinik: Dr. med. Regina Cap (leitende Ärztin und Chefarzt-Stellvertreterin), Dr. med. Kasia Clavadetscher (leitende Ärztin), Dr. med. Dorothea Hefti (leitende Ärztin), Dr. med. Jörg Lukesch (leitender Arzt) und Dr. med. Velimir Grljusic (Belegarzt).

ms



v.l. Dorothea Hefti, Leitende Ärztin, Regina Cap, Leitende Ärztin, Kasia Clavadetscher, Leitende Ärztin, Aslihan Kaya Meli, Oberärztin, Odett Haller, Assistenzärztin, Jörg Lukesch, Leitender Arzt, Margrit Plainer, Assistenzärztin, Elena Zbinden, Assistenzärztin, Hanspeter Vogt, Chefarzt, Fanny Berlincourt, Unterassistentin (Studentin Uni Bern), Ruth Giuliana Niethammer, Assistenzärztin, Hanni Mor, Assistenzärztin, Velimir Grljusic, Belegarzt



Neues Kapitel in der persönlichen Lebensgeschichte

Komplexen pflegerischen Bedürfnissen wird hier ebenso Rechnung getragen wie den Gewohnheiten und Vorlieben, die während eines langen Lebens entstanden sind: Die Abteilungen Wohnen und Pflege im Alter am SRO bieten Raum für Lebensabende mit Lebensqualität.

In den Abteilungen Wohnen und Pflege im Alter am SRO kommen ungemein viele Lebensgeschichten zusammen. Jede Biografie ist einzigartig und die Pflegepersonen nutzen sie als wertvolle Grundlage, um die Bewohnerinnen und Bewohner näher kennen zu lernen. Dahinter steckt wohlmeinendes Kalkül: Das Umfeld, das die betagten und hochbetagten Menschen ein Leben lang umgeben hat, prägt ihre Gewohnheiten. Und diese Gewohnheiten sollen die Frauen und Männer beibehalten können, wenn sie aufgrund ihrer Pflegebedürftigkeit in das Gesundheitszentrum in Huttwil, den PanoramaPark in Herzogenbuchsee oder den Bereich Wohnen und Pflege im Alter am Spital Niederbipp umziehen.

Spezialisiert auf komplexe Pflegesituationen

Die umfassende Pflege der Bewohnerinnen und Bewohner

bildet die Kernaufgabe des Teams. Auch die Pflegedokumentation als wichtiges Arbeitsinstrument basiert auf der Biografie. Die Fachpersonen sind speziell für den Umgang mit komplexen Pflegesituationen ausgebildet. Bei ihnen sind die betagten Menschen in guten Händen, sie werden rund um die Uhr und in enger Zusammenarbeit mit den SRO-Ärztinnen und -Ärzten betreut. Im Gespräch mit den Bewohnerinnen, Bewohnern und den Angehörigen erfassen die Pflegefachpersonen den Bedarf an Pflege und Betreuung. Mit diesen Angaben wird die Pflege und Betreuung geplant, durchgeführt, überprüft und laufend angepasst. Der Einbezug der Angehörigen ist ein wichtiger Bestandteil. Die regelmässigen Gespräche zwischen den Bewohnerinnen, den Bewohnern, den Angehörigen und den Pflegefachpersonen fördert die enge Zusammenarbeit und ein vertrauensvolles Verhältnis.

Abwechslungsreicher Alltag

Die Pflegetätigkeit gibt grundsätzlich den Tagesablauf vor. Wo immer Raum für Individualität und Abwechslung besteht, wird dieser aber genutzt. Angefangen beim Frühstück, das zeitlich so liegt, dass sowohl die Frühaufsteher als auch die Langschläfer unter den Bewohnerinnen und Bewohnern auf ihre Rechnung kommen. Die drei verschiedenen Standorte bieten vielfältige Möglichkeiten zur Alltagsgestaltung: Tücher und Lappen zusammenlegen, Bedrucken von Schürzen und Taschen bis zur Betätigung an der Hobelbank. Besonders beliebt bei den Bewohnerinnen und Bewohnern sind Tätigkeiten in der Küche, zum Beispiel das Rüsten von Äpfeln, die zu Kompott verarbeitet und als Beilage zum Zmittag serviert werden. Regelmässig finden Bewegungsgruppen und Singstunden statt, es werden Gottesdienste abgehalten und

hausinterne Konzerte mit den Musikvereinen oder Einzelmusikern aus der Umgebung veranstaltet. Wer Geburtstag hat, darf das Mittagsmenü auswählen und sich eine Torte wünschen. Zuoberst auf der Wunschliste rangieren Quark- und Schwarzwäldertorte. Falls wettermässig und personell möglich, wird im Freien grilliert und werden kleine Ausflüge ins Dorf oder in die Region unternommen. Willkommen und zeitlich nicht eingeschränkt sind Besuche von Angehörigen.

Familiäre und naturnahe Umgebung

Die Biografie und die Einzigartigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner widerspiegelt sich im persönlichen Wohnbereich, im Zimmer mit dem Sofa, das früher in der eigenen Stube stand, in den Fotos, die Lebensgeschichten erzählen. Der bauliche Standard der Abteilungen Wohnen und Pflege im Alter am SRO ist unterschiedlich. In Huttwil,



Sonderdienstleistung

Externen Pflegebedürftigen bieten die Abteilungen Wohnen und Pflege im Alter am SRO Kurzaufenthalte an, die der Entlastung von Angehörigen dienen. Zudem besteht, sofern Plätze frei sind, die Möglichkeit des Probewohnens (Mindestdauer eine Woche).

ms

wo die Bewohner unter dem Dach des Gesundheitszentrums leben, entspricht ein Teil der Einzel- und Zweier-Zimmer dem neuesten Stand. Die Wohnräume sind 25 bzw. 50 Quadratmeter gross und verfügen über teilweise direkt zugängliche, rollstuhlgängige Nasszellen. Die freundliche Farbgebung unterstützt den Wohncharakter. Fenster versorgen jeden Raum mit Tageslicht und geben den Blick in die Umgebung frei. Wie die Zimmer entsprechen auch der Aufenthalts- und Essbereich im ersten Obergeschoss den Anforderungen der aktuellen Heimverordnung.

Anders ist die Situation in Herzogenbuchsee und Niederbipp. Der PanoramaPark war ursprünglich ein Bezirksspital. Einrichtung und Raumeinteilung stammen von früher und es gibt nur wenige Einzelzimmer. An allen Standorten wohnen die Bewohnerinnen und Bewohner auf mehreren Stockwerken, was für den Ablauf schwieriger ist und Begegnungen untereinander erschwert. Ein grosser Pluspunkt an allen Standorten ist die Lage im Grünen. Die teils verbesserungswürdige Infrastruktur wird mit pflegerischer Qualität und familiärem Ambiente

wettgemacht. Immer wieder kommt es vor, dass sich Familien für ein Zimmer in einem SRO-Altbau und gegen einen modernen Pflegeplatz anderswo entscheiden.

Insgesamt bieten die SRO-Standorte 125 Plätze für das Wohnen und die Pflege im Alter. Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner sind zwischen 75- und 90-jährig. Bei Manchen verbessert sich der Gesundheitszustand während des Aufenthalts, so dass sie nach Hause zurückkehren oder in ein Altersheim umziehen können. Der Grossteil der betagten und hochbetagten

Menschen ist mittel bis schwer pflegebedürftig und verbringt seinen Lebensabend hier. Der Tod gehört zum Alltag. Dass die Bewohnerinnen und Bewohner das letzte Kapitel ihrer Lebensgeschichte würdig abschliessen und dass sich Angehörige, Mitbewohnerinnen, Mitbewohner und Pflegenden in angemessenem Rahmen von ihnen verabschieden können, auch dafür setzen sich die Pflegepersonen täglich ein.

ms



Die Pflegefachfrauen Sarah Schären, Medina Skrobo, Sonja Jörg-Jenzer und Seline Hess beraten sich.

Ethik und Wirtschaftlichkeit

Wohnen und Pflege im Alter bedeutet, vielen Ansprüchen gerecht zu werden. Jenen der Bewohnerinnen und Bewohner und jenen der Angehörigen. Aber auch die Bedingungen für die Pflegenden müssen stimmen. Sie sind zunehmend stärker gefordert im Balance-Akt zwischen Betreuung und Pflege, der Organisation der täglichen Arbeit, der Einsatzplanung von Mitarbeitenden und der Erledigung der Schreibarbeiten. Letztgenanntes beansprucht auf der einen Seite je länger desto mehr Zeit, ist aber auf der ande-

ren Seite erforderlich zur Sicherstellung der Pflegequalität und zum Leistungsnachweis für die Krankenkassen. Ein weiterer Aspekt – einer, bei dem Ethik und Kostendruck sich gegenseitig behindern können – ist die Wirtschaftlichkeit. Wohnen und Pflege im Alter ist eine Geschäftseinheit, die der Forderung nach unternehmerischer Verantwortung und kostendeckendem Betrieb nachkommen muss. Eine Entwicklung, die sich künftig noch verschärfen wird.

ms

Wir bauen für Ihre Gesundheit

DER RICHTIGE PARTNER
in Elektrofragen + Serviceleistungen

E-Elektro
nippel

Gebr. Brand AG
Bahnhofstrasse 24
4900 Langenthal
www.brand-haustechnik.ch

Fon: 062 922 12 33
Fax: 062 922 02 01

Steingasse 12 • 4533 Oberbipp • Tel. 032 636 10 10 • FAX 032 636 10 12

BRAND
HAUSTECHNIK
LANGENTHAL

- Sanitäre Installationen
- Apparatebau
- Reparatur-Service
- Blitzschutzanlagen
- Industrie-Installationen
- Spenglertechnik

Gebr. Brand AG
Bahnhofstrasse 24
4900 Langenthal
www.brand-haustechnik.ch

Fon: 062 922 12 33
Fax: 062 922 02 01

BRAND HAUSTECHNIK LANGENTHAL

Sanitäre Installationen, Apparatebau, Reparatur-Service, Blitzschutzanlagen, Industrie-Installationen, Spenglertechnik.

Gebr. Brand AG
Bahnhofstrasse 24
4900 Langenthal
www.brand-haustechnik.ch

Fon: 062 922 12 33
Fax: 062 922 02 01

R. THOMMEN
Energie, Wärme & Kälte

Richard Thommen
Energie, Wärme & Kälte

Industriestrasse 11
4900 Langenthal
Tel. 062 922 12 33
Fax: 062 922 02 01
E-Mail: rthommen@brand.ch

Lüftung
Klima
Kälte

Planung
Installation
Service

Dörflinger & Partner AG
3360 Herzogenbuchsee
www.doerflinger-partner.ch

DÖRFLINGER
Raumluftechnik

Sonnenstoren vom
Spezialisten.

**Schenker
Storen**

www.storen.ch

Schenker Storen AG, Herzogenbuchsee
Tel. 062 749 30 70, schenker.herzogenbuchsee@storen.ch

sohm
macht wohnlicher

Parkett, Kork, Linoleum,
Teppiche, Vorhänge,
Bettwaren, Bettenstudio

Walter Sohm AG, 4937 Ursenbach
Tel. 062 965 15 10, Fax 062 965 37 04
sohm.w@datacomm.ch www.sohm.ch

SOLAR
energie

Sanitär
Heizung
Solar
Spenglerei
Kamin

Gebäudetechnik
Rohrbach

A. FLÜCKIGER
Telefon 062 965 32 66

WILD
Gartenbau
Gartenpflege

www.wildgartenbau.ch

M

ROLLEN
TRANSPORT
NIEDERBETT AG
4704 Wetzikon

Spürbarer Mehrwert in der regionalen Gesundheitsversorgung

Er ist unübersehbar: Der Neuauftritt der Stiftung SRO. Das Logo, nun rot statt blau, und der Slogan «Stiftung SRO – Für Menschen im Oberaargau» symbolisieren Eigenständigkeit; die Nähe zum Spital bleibt erhalten, dominiert aber nicht mehr.



Stiftung **SRO**
Für Menschen im Oberaargau

Die Neuerungen sind ganz im Sinn der sieben Stiftungsratsmitglieder, die den Prozess unter professioneller Leitung eines Fundraising-Unternehmens umgesetzt haben. «Der Mittelzufluss für die Stiftung SRO basiert auf dem Freiwilligkeitsprinzip. Wir sind darauf angewiesen, von aussen wahrgenommen zu werden», erläutert Stiftungspräsident Daniel Steiner. Nur so gelinge es, den Stiftungszweck zu erfüllen. «Wir möchten Zusatzleistungen im Gesundheitsbereich finanzieren, die für möglichst viele Patientinnen und Patienten unmittelbar spürbar sind», sagt der Präsident. Die Positionierung der Stiftung sei umso bedeutender, als mit der

Änderung der Spitalfinanzierung im Jahr 2012 kantonale Beiträge an die Spitalinvestitionen entfielen.

Tausend druckfrische Broschüren
Den Startschuss für die neue Vorwärtsstrategie der Stiftung SRO bildet der kürzlich erfolgte Versand von tausend Exemplaren druckfrischer Broschüren, die Interessierte offen und anschaulich über Ziele, Anliegen und Struktur der Stiftung SRO informieren. «Wer vor Augen hat, wohin sein Geld fliesst und welchen konkreten Nutzen es bringt, dem fällt das Spenden leichter. Das ist eine Erfahrung, die ich persönlich kenne», sagt Daniel Steiner. Der Präsident wie auch seine sechs Stiftungsratskolleginnen

und -kollegen versehen ihr Amt ehrenamtlich, damit die Mittel den Begünstigten möglichst vollumfänglich zugute kommen. Begünstigte von aktuellen Stiftungsprojekten sind beispielsweise Herzpatienten, Notfallpatienten sowie Bewohnerinnen und Bewohner des Bereichs Wohnen und Pflege im Alter.

Hilfeleistung ausdrücken sowie aus Schenkungen oder Legaten von Menschen, die keine Nachkommen haben und ihr Vermögen sinnvoll einsetzen möchten. Um die vielfältigen Leistungen auch in Zukunft aufrechterhalten zu können, benötigt die Stiftung laufend neue Mittel. Wer einen Beitrag leisten möchte, kann dies durch Einzahlung auf das folgende Konto tun: Credit Suisse, 8070 Zürich, Kontonummer 80-500-4. Herzlichen Dank.
ms

Die Stiftungsgelder stammen von Patienten, die mit einer Spende ihre Dankbarkeit für eine erfahrene

OECHSLI
Wohnen + Schlafen

Oechsli macht Ihr Bett mobil!

ausruhen, erholen, fernsehen, geniessen, lesen ...einfach mehr als schlafen



ab Fr. 1650.-

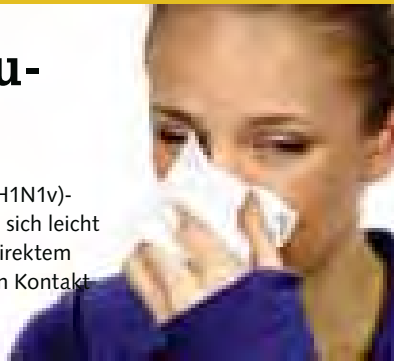
Bahnhofstrasse 13, 4950 Huttwil
Telefon 062 962 10 19
info@oechsli-huttwil.ch
www.oechsli-huttwil.ch

Einlegerahmen mit Motor für jede Bettstelle!



Ein genetisch neuartiges Virus

Die Grippe-Pandemie ist da! Bei dem pandemischen Influenza-A(H1N1v)-Virus 2009 handelt es sich um ein genetisch neuartiges Virus, das sich leicht von Mensch zu Mensch überträgt. Die Viren verbreiten sich auf direktem Weg über Tröpfchen (beim Husten, Niesen) oder indirekt über den Kontakt mit verunreinigten Oberflächen (Hände, Tische etc.). Einfache Hygienemassnahmen können die Übertragung vermindern und die Pandemieausbreitung verzögern.



Der Autor

PD Dr. med. Alexander Imhof
Infektiologe/Chefarzt Medizin
SRO-Spital Langenthal

Die wichtigsten Hygienemassnahmen sind:

- Die Hände mehrmals täglich mit Wasser und Seife waschen.
- Beim Niesen und Husten ein Papiertaschentuch vor den Mund halten. Das Taschentuch nach Gebrauch im Abfallimer entsorgen

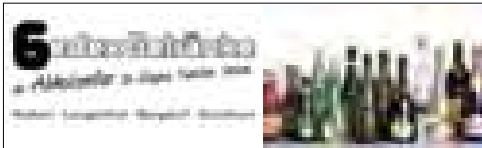
und die Hände mit Wasser und Seife gründlich waschen. Ist kein Taschentuch vorhanden, in die Armböge niesen und husten.

Bei Grippesymptomen:

- Auf jeden Fall zu Hause bleiben.
- Hygienemaske tragen.
- Gegenüber anderen Personen mindestens 1 Meter Abstand halten.
- Körperliche Kontakte reduzieren (Verzicht auf Händeschütteln, Begrüssungskuss etc.).

Die Symptomatik der pandemischen Grippe H1N1v ist meist mild, doch können schwere Lungenentzündungen und tödlich verlaufende Erkrankungen auch bei jungen, gesunden Personen auftreten. Ein höheres Risiko auf einen schweren Verlauf der Grippe besteht für schwangere Frauen, Kleinkinder, Personen mit chronischen Krankheiten, Personen mit angeborener oder erworbener Immunschwäche und Therapie zur

Unterdrückung immunologischer Reaktionen, über 65-Jährige sowie Bewohnerinnen und Bewohner von Altersheimen und Pflegeeinrichtungen. Für Personen, die zu einer der erwähnten Risikogruppen gehören oder schwere Grippesymptome aufweisen, ist eine Arztkonsultation nötig. Die Ärztin resp. der Arzt wird eine entsprechende Therapie einleiten.



Wir sind gerne im Druck.

Druckerei Schlöffli AG
Tavelweg 2
4914 Roggwil
Telefon 062 929 16 60
Telefax 062 929 36 64
info@schlaefliag.ch
www.schlaefliag.ch

Aarwangenstr. 6
4900 Langenthal
062 922 13 05

062 922 73 69

HANDI-CAP-TAXI
Rollstuhl- + Behindertenfahrten
4900 LANGENTHAL

IMPRESSUM

Herausgeber
SRO AG, 4901 Langenthal
Telefon 062 916 31 31, Telefax 062 916 31 12
info@sro.ch, www.sro.ch

Projektkoordination
Dieter Widmer

Texte
Menta Scheiwiler Sevinç

Fotos
Studio UF, SRO

Konzept/Grafik/Inserate/Realisation
Studio UF Partner AG, 4902 Langenthal
info@studiouf.ch, www.studiouf.ch

Koordination: Ulrich Flückiger
Gestaltung: Raffaella Studer
Druck: Merkur Zeitungsdruck AG, 4900 Langenthal

Auflage
60 000 Exemplare (Postversand in
über 90 Versorgungsgemeinden)

**Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
schriftlicher Genehmigung der SRO AG.**

Gesundheit, Physiotherapie + Massage in Ihrer Region

ebalance

Physiotherapie
Massage
Chiropraktik
Pilates
Yoga

www.ebalance.ch

**praxis dürig – für ihre gesundheit
med. massagen FA SRK**

hofmattstrasse 37a · 4950 huttwil
telefon 062 962 40 30 · www.praxisduerig.ch

**klassische- und sportmassage ·
bioresonanz · manuelle lymphdrai-
nage · shiatsu · fussreflexzonen-
massage · bindegewebsmassage**

krankenkassen anerkannt

Das ist Massage - Absolute-Entspannung

Wollen Sie abschalten und wieder in Form kommen?
Entspannen Sie sich mit einer Massage. Das ist ein wunderbares Erlebnis, das Ihnen neue Kräfte verleiht und Ihre Gesundheit stärkt.

Wir bieten Ihnen eine Vielzahl von Massagearten an, die auf Ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt sind. Von der klassischen Massage bis hin zur Shiatsu-Massage, finden Sie hier alles, was Sie brauchen, um sich zu entspannen und wieder in Form zu kommen.

Wir sind stolz darauf, Ihnen eine professionelle und angenehme Massage zu bieten. Unsere Massagetherapeuten sind ausgebildet und erfahren, um Ihnen das Beste zu bieten.

Wir sind Ihnen dankbar für Ihre Aufmerksamkeit und freuen uns auf Ihren Besuch.

www.apilus-zentrum.ch

Sehen Sie alles grau? Das muss nicht sein!

Unsere Empfehlung: **Farb- und Lichttherapie** Von KK anerkannt

Carmen Horn
dipl. Farbtherapeutin AZF
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 062 961 83 91 / 079 508 79 52
www.apilus-zentrum.ch

Gesunder Rücken & Beweglichkeit

Rücken, Bandscheiben und Gelenke: Tag für Tag sind sie grossen Belastungen ausgesetzt. Reagieren Sie frühzeitig und beugen Sie Beschwerden vor! Wir bieten Ihnen spezielle Programme zur Stärkung Ihrer Rückenmuskulatur. Sie lernen, besser mit Ihrem Rücken umzugehen, reduzieren muskuläre Verspannungen und fühlen sich einfach rundum wohler.

fitneXX
Training-Center Oensingen

Gummertliweg 4
4702 Oensingen
Tel. 062 388 46 46

www.fitnexx.ch
info@fitnexx.ch

Sehen Sie alles grau? Das muss nicht sein!

Unsere Empfehlung: **Farb- und Lichttherapie** Von KK anerkannt

Carmen Horn
dipl. Farbtherapeutin AZF
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 062 961 83 91 / 079 508 79 52
www.apilus-zentrum.ch

Massagepraxis
Susanna Lemp
dipl. med. Masseurin/
Heilpraktikerin
Weissensteinstrasse 20
4923 Wynau
Telefon 062 929 04 47

MEYER
Roggwil

Gesundheitszentrum
Apotheke Meyer
Bahnhofstrasse 25
4914 Roggwil
Tel 062 929 11 11
www.apotheke-meyer.ch

Mo 13.30 – 18.30 Uhr
Di–Fr 08.00 – 12.00 Uhr / 13.30 – 18.30 Uhr
Sa 08.00 – 14.00 Uhr

**Unglaublich
– 70 cm bei 3T?**

**Wurden unsere
Gedanken gelesen?**



Die neue Siemens-Sensation MAGNETOM® Verio: 3 Tesla + 70 cm + Tim™

Gedankenlesen können wir zwar noch nicht, aber wir kennen Ihre Wünsche. Einen davon erfüllen wir mit einer überzeugenden Kombination von 70 cm Magnet-Öffnung, 3 Tesla und Tim (Total Imaging Matrix) in einem einzigen funktionsstarken System. MAGNETOM Verio ermöglicht die Untersuchung selbst schwieriger Patienten, bietet eine noch grössere Anwendungsvielfalt und unterstützt einen noch effizienteren Workflow. Möchten Sie Ihr Angebot mit 3T erweitern, dann ist MAGNETOM Verio die Antwort. Mehr Informationen unter: www.siemens.ch/healthcare

Answers for life.

SIEMENS